



Felix & Freunde

Baum für Baum

Jetzt retten wir Kinder die Welt

ISBN 978-3-86581-208-7

112 Seiten, 16,5 x 23,5 cm, 12,90 Euro

oekom verlag, München 2010

©oekom verlag 2010

www.oekom.de



**Felix erzählt:
Wie alles angefangen
hat 11**

**Wangari Maathai:
Mama Miti – die Mutter
der Bäume 18**

Warum mache ich mit? 26

„Die kleinen Dinge, die Menschen tun,
zeigen Wirkung. Das wird auf Dauer den
Unterschied machen. Meine kleinen Dinge
bestehen darin, dass ich Bäume pflanze.“

Wangari Maathai,
Friedensnobelpreisträgerin
und Umweltaktivistin



Felix erzählt:

Wie alles angefangen hat

Ohne meine Lehrerin würde es heute unsere Schülerinitiative vielleicht gar nicht geben. Sie fand nämlich im Januar 2007, es sei höchste Zeit, dass wir uns in der Schule mit der Klimakrise beschäftigen.

Der Winter 2006/2007 war ja ungewöhnlich warm, und meine Lehrerin hat vermutet, das könnte etwas mit der Klimaerwärmung zu tun haben. Jedenfalls sollte jeder von uns im Internet recherchieren, was er zu dem Thema finden konnte. Ich habe versprochen, am darauffolgenden Montag ein Referat über die Klimakrise zu halten. Am Wochenende habe ich mir Al Gores Film „Eine unbequeme Wahrheit“ angeschaut, und die Folien für mein Referat konnte ich gleich aus Al Gores Buch, das sich mein Opa gerade gekauft hatte, rauskopieren.

Als ich gelesen hatte, wie viel Kohlendioxid (CO₂) wir mit unseren Autos, unseren Fabriken und Kraftwerken in die Luft pusten, und was das CO₂ und die anderen Treibhausgase* in der Atmosphäre anrichten, ist mir richtig schlecht geworden. Da heizt sich die Atmosphäre auf, die Gletscher schmelzen, der Meeresspiegel steigt – unsere Zukunft wird zerstört, und die Menschen sitzen einfach nur rum und diskutieren! Warum tut da keiner was?

Im Internet habe ich von Wangari Maathai aus Kenia gelesen. Sie hat in vielen Ländern Afrikas Bäume gepflanzt und auch gegen die egoistischen Interessen

der Oberschicht gekämpft.* Da kam mir der Gedanke, dass wir Kinder doch auch Bäume pflanzen könnten. Kinder auf der ganzen Welt könnten dabei mitmachen wie in einer großen Weltfamilie.

Wenn Wangari Maathai es schafft, in Afrika dafür zu sorgen, dass 30 Millionen Bäume in 30 Jahren gepflanzt werden, dann müssten wir Kinder es doch auch schaffen, in jedem Land der Erde wenigstens eine Million Bäume zu pflanzen, oder?



* Was genau Treibhausgase sind und warum sie für unser Klima heute immer gefährlicher werden, erfahrt ihr ab Seite 34.

* Über Wangari Maathai erfahrt ihr mehr ab Seite 18.



Wangari pflanzt einen von 30 Millionen Bäumen.

Ein Referat mit Folgen

Das Ende des
Eisbären war
der Anfang.

Am Montag habe ich dann vor der Klasse mein Referat gehalten. „Das Ende des Eisbären“ habe ich es genannt. Ich habe den anderen den Treibhauseffekt erklärt, hab ihnen erzählt, was das CO₂ mit dem Temperaturanstieg zu tun hat und dass Bäume CO₂ binden und in Sauerstoff verwandeln. Bäume machen gefährliche Treibhausgase unschädlich. Es müsste aber natürlich mehr Bäume geben – und genau dafür können wir sorgen! „Lasst uns in jedem Land der Erde eine Million Bäume pflanzen!“, habe ich zum Schluss gesagt.

Seitdem pflanzen wir Bäume. Mit ihnen setzen wir aber vor allem ein Zeichen für Klimagerechtigkeit. Denn wenn ein Amerikaner vierzig Mal und ein Europäer zwanzig Mal so viel CO₂ im Jahr rauspustet, wie es ein Afrikaner tut, dann sollte er wenigstens dafür bezahlen. Wenn nämlich jeder Mensch die gleichen CO₂-Rechte hätte, könnte der Afrikaner, der nur eine halbe Tonne rauspustet, beispielsweise 1,5 Tonnen an diejenigen verkaufen, die (beispielsweise) unbedingt ein großes Auto fahren wollen. Die wiederum müssten dann aber für diesen „Luxus“ tief in die Tasche greifen. Die Afrikaner bekämen Geld dafür, dass sie die Umwelt nicht so stark belasten wie wir, und sie könnten davon Schulen und Krankenhäuser bauen. Und es ließe sich vielleicht auch verhindern, dass, wie heute, täglich 30.000 Menschen verhungern, darunter zahllose Kinder.

Frithjof Finkbeiner
erzählt von seinem
Sohn Felix:

12

Über Felix Finkbeiner

Felix war schon immer ein sehr selbstständiges Kind. Mit sieben Jahren ist er schon jeden Tag vier Stunden lang von unserem Dorf Pähl allein nach Augsburg gefahren, mit Zug, Bus, Straßenbahn, weil er unbedingt dort auf die internationale Schule gehen wollte. Für uns Eltern am Anfang eine schreckliche Zeit. Wenn er sich erst mal etwas vorgenommen hat, ist er unglaublich zielstrebig und hartnäckig. Er ist das, was man in Bayern einen

„Dickbrettbohrer“ nennt – auf Hochdeutsch heißt das wohl: ein Sturkopf, aber einer im positiven Sinne.

Als er dann mit neun Jahren die Idee mit dem Bäumepflanzen hatte, fanden wir das natürlich sehr nett, aber wir haben der Sache keine große Bedeutung beigemessen – bis wir dann im Frühjahr 2008 dieses Schlüsselerlebnis hatten: Die Global Marshall Plan Stiftung, von meiner Frau und

Ich war erstaunt, welch großes Interesse ich damit in meiner Klasse geweckt habe. Meine Klassenkameraden fanden, das sei eine tolle Idee, und meine Lehrerin fand das auch. Zwei Tage später hat sie mich das Referat vor den Klassensprechern wiederholen lassen, am Donnerstag konnte ich alles noch mal der Direktorin erzählen und schon bald bin ich dann mit dem Laptop in andere Schulen gefahren und habe dort über die Klimakrise und über meine Idee geredet. Damals war ich neun Jahre alt.



Die Referate an den Schulen sind richtig gut angekommen. Wahrscheinlich gibt es eine Menge Kinder, die sich wegen der Klimakrise genauso viele Sorgen machen wie ich und die auch etwas dagegen tun wollen.

Und vielleicht glauben sie genau wie ich nicht daran, dass die Erwachsenen aufhören zu reden und endlich etwas tun. Ich glaube, wenn wir Kinder nicht nach Lösungen suchen und Druck machen, wird noch sehr lange nichts passieren! Wir Kinder müssen zusammenarbeiten! Denn alle großen Probleme, vor denen wir Menschen zurzeit stehen, sind nur weltweit in den Griff zu bekommen. Die Klimakrise, die Ressourcenkrise, die Krise der Artenvielfalt, die Finanzkrise, die Krise zwischen Arm und Reich – all das ist wahrscheinlich nicht lösbar, wenn jeder nur so denkt und handelt, dass sein Land den größeren Vorteil hat. Klar, dass es keinen Weltvertrag geben kann, wenn jeder nur an sich denkt. Erst wenn wir uns als Weltfamilie verstehen, erst wenn wir verstehen, dass die Zukunft nicht teilbar ist, dann werden wir die Probleme anpacken.

mir gegründet, hatte im Edelhotel Adlon in Berlin das World Commons Forum veranstaltet. Eine tolle Veranstaltung mit Pressekonferenz, Experten aus der ganzen Welt und viel Prominenz, aber von der Presse ließ sich niemand blicken. Nicht einer! Einen Monat später haben Felix und seine Freunde ihre Pressekonferenz im Münchner Literaturhaus veranstaltet, und die Presseleute standen Schlanke! 500 Mal ist in den Medien von der Aktion der

Kinder berichtet worden! Da haben wir in unserer Stiftung erst verstanden, welche Kraft der Kampf dieser Kinder hat. Die kämpfen nicht um Wirtschaftswachstum, Einfluss und Produktionszahlen, die kämpfen um ihre Zukunft, um ihr Leben. Diese Glaubwürdigkeit ist es, die uns Erwachsenen so oft abgeht.



Wir werden immer mehr!

Viele, viele haben sich der Aktion bald angeschlossen, die Abiturienten Gregor, Sascha und Christian, die über die Evangelische Akademie Tutzing zu uns kamen, haben für uns eine Website gemacht, über 100 Schüler haben geholfen, Briefe an andere Schulen zu schicken, meine beiden Schwestern Franziska und Flurina haben immer mitgeholfen und meine Eltern auch. Wir mussten nur noch einen Namen für unsere Bewegung finden.

Im Internet habe ich schließlich entdeckt, dass die UNEP im Jahr 2003 ein Kinderprojekt gestartet hat, das „Plant for the Planet“ hieß (UNEP ist übrigens die Abkürzung für *United Nations Environment Programme*; das ist die Abteilung der UN*, die für den Umweltschutz zuständig ist). In diesem Kinderprojekt hatte sich schon seit Längerem nichts mehr getan – aber WIR wollten etwas tun, und zwar sofort! **Plant-for-the-Planet** – der Name passte genau für das, was wir vorhatten.

Weil alle Menschen auf der Welt zusammenarbeiten müssen, ist ein englischer Name sinnvoll. Nur so können wir Menschen aller Nationalitäten erreichen. Wir Kinder wollen, dass unsere Stimme gehört wird!

Wangari Maathai hat übrigens zeitgleich mit unserem Start mit der UNEP auch die „Billion Tree Campaign“ für Erwachsene ins Leben gerufen. Das Erwachsenen- und Kinderprogramm zusammen heißt heute „Plant for the Planet: The Billion Tree Campaign“.

Am 28. März 2007, zwei Monate nach meinem Referat, haben wir an unserer Schule schon den ersten Baum gepflanzt. Kurz darauf haben andere Schulen nachgezogen.

Reporter von Zeitungen und vom Radio sind gekommen und wollten mehr über die Idee wissen. Im November 2007 habe ich meine erste große Rede gehalten – vor dem Rotary Club in Weilheim. Dort war auch der Geschäftsführer von Toyota-Deutschland. Er kam auf die Bühne und hat mich vor allen Leuten später nach Köln eingeladen, damit ich am 6. Dezember vor 1.200 Autohändlern einen Vortrag halte. Ich habe sofort zugesagt. Die Zuhörer in Köln saßen in einer großen Arena und ich wurde auf eine große Leinwand übertragen.

Ach ja, vor der Zugfahrt nach Köln war es noch ganz schön hektisch gewesen; ich hatte nämlich meine Redenotizen verlegt. Nach der Rede habe ich sie dann

* Die UN (United Nations - also die „Vereinten Nationen“) sind ein Zusammenschluss von ganz vielen Staaten der Welt. Ihre Hauptaufgaben sind: Sicherung des Weltfriedens, Einhaltung des Völkerrechts, Schutz der Menschenrechte und die Förderung der internationalen Zusammenarbeit.

in einer meiner Socken gefunden. Da hatte ich sie reingestopft, damit ich sie bestimmt nicht zu Hause vergesse ... Seitdem rede ich immer ohne Manuskript.

Ein Jahr nach unserem ersten Baum, am 23. April 2008, konnte ich in einer Pressekonferenz erzählen, dass wir schon Baum Nr. 50.000 gepflanzt hatten. Überall ist damals in Zeitungen, im Fernsehen, im Radio und im Internet darüber berichtet worden, was wir Kinder für unsere Zukunft tun. Im Juni 2008 bin ich alleine nach Norwegen gefahren und habe auf der Kinderkonferenz der UNEP vor 700 Kindern aus 105 Ländern einen Vortrag über Klimagerechtigkeit gehalten. Danach haben mich die anderen Kinder in den Kindervorstand der UNEP gewählt. Der Vorstand besteht aus sieben Kindern, und jedes Vorstandsmitglied ist für einen Kontinent verantwortlich. „Mein“ Kontinent ist Europa. Und meine Aufgabe ist es, möglichst vielen zu erzählen, dass wir unbedingt etwas tun müssen gegen die Klima-, Gerechtigkeits- und Verteilungskrise – nicht irgendwann, sondern jetzt!

Selbst in meinen kühnsten Träumen hätte ich nie gedacht, dass Plant-for-the-Planet so einschlagen würde! Aber ein ganz wichtiger Teil meiner Idee war ja, dass wir Kinder diese Aufgaben *gemeinsam* bewältigen würden – und dazu gehört, dass nicht nur ich, sondern noch möglichst viele andere Kinder herumreisen, Vorträge halten, Infoveranstaltungen leiten, Interviews geben und Baumpflanzpartys veranstalten. Plant-for-the-Planet ist eine Botschaft, die Botschafter braucht!



Gemeinsam erreichen
wir wahnsinnig
viel!



Heute bin ich längst nicht mehr der Einzige, der Vorträge hält und zu Baumpflanzpartys aufruft. Inzwischen gibt es über 14.000 Botschafter für Klimagerechtigkeit auf der ganzen Welt, Kinder aus über 193 Ländern arbeiten bei Plant-for-the-Planet mit. Und die Leute hören uns wirklich zu! Unsere Idee ist einfach ansteckend!

Alleine hätte ich keine Chance, die vielen Anfragen nach Vorträgen und Interviews zu erfüllen. Wir mussten einfach mehr Kinder werden.

Viele Kinder trauen sich so eine Aufgabe anfangs nicht zu, aber eigentlich ist es gar kein Problem! Sie müssen nur lernen, wie man einen Vortrag hält, und die Info für ihre Vorträge bekommen. Ende Oktober 2008 haben wir im Veranstaltungshaus Sonnenberg im Harz zur ersten „Akademie“ eingeladen. Jede Schule aus Niedersachsen durfte zwei Kinder schicken. Franziska, Gregor und ich haben dort Vorträge gehalten und den Kindern von unseren Erfahrungen erzählt. Und auf einmal kam es ihnen gar nicht mehr so komisch vor, dass sich ein Kind vor andere Kinder, aber auch vor Erwachsene hinstellt und ihnen sagt, dass wir endlich unsere Probleme anpacken müssen.

* Mehr Informationen über diese Akademien und was ihr dabei alles lernen könnt, findet ihr ab Seite 84.

Seitdem haben schon ganz viele dieser Akademien* stattgefunden, und zwar nicht nur in Deutschland, Österreich und in der Schweiz, sondern auch in Belgien, Brasilien, China, Dominikanische Republik, Frankreich, Großbritannien, Guatemala, Italien, Kenia, Lesotho, Liechtenstein, Malawi, Mexiko, Polen, Sinapur, Spanien, Südafrika, Tansania, USA und bald auch in vielen anderen Ländern!

Prominente für Plant-for-the-Planet

Damit sich unsere Bewegung Plant-for-the-Planet so schnell wie möglich auf der Welt verbreitet, braucht sie möglichst viele Botschafter. Deshalb haben wir von Anfang an überlegt, wer sich dafür – neben uns Kindern natürlich – besonders



Nicht reden.
Pflanzen!

gut eignet. Und wer wäre da besser, als Menschen, die sehr bekannt sind! Schon sehr bald haben wir viele Prominente* gewinnen können, die unsere Idee einfach toll und genauso wichtig finden wie wir. Darunter sind Musiker, Sportler, Wissenschaftler, Politiker und andere wichtige Menschen aus der Gesellschaft.

* „Prominent“ heißt übrigens „hervorragend“ – das gefällt uns natürlich, weil wir damit viele „hervorragende“ Menschen haben, die sich mit uns engagieren!

Das sind zum Beispiel *Michael Stich* (Tennisspieler), *Klaus Töpfer* (Wissenschaftler, Politiker und ehemaliger Direktor des UN Umweltprogramms), *Gesine Schwan* (Politikerin), *Prinz el Hassan bin Talal von Jordanien*, *Hans Küng* (Autor und Theologe), *Gisele Bündchen* (Fotomodell und Schauspielerin aus Brasilien), *Harrison Ford* (Schauspieler), *Seung Soo Han* (Premierminister von Südkorea), *Masenate Mohato Seeiso* (Königin von Lesotho), *Wei Wei* (Chinesischer Popstar), *Til Schweiger* (Schauspieler) und noch viele mehr.

Wir erzählen das nicht, um damit anzugeben, sondern weil wir uns freuen, dass uns diese Menschen wirklich unterstützen! Und wir sind sicher, dass es noch viel, viel mehr werden.

Wollt Ihr auch mal einem Prominenten die Hand vor den Mund halten? Stop talking. Start planting. Stop planting. wurde ausgezeichnet als beste internationale Kampagne 2010 mit dem Golden Effie, so etwas wie dem Oscar für Werbung.

Peter Maffay



Albert II von Monaco



Rajendra Pachauri



David Suzuki



Wangari Maathai

